

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Börsen frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährig 5,40 Mk. Einzelnummern 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage oder deren Raum 6 Pf. im Rahmen 50 Pf. Zeitungszeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Beschränkung. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delugabe 9. —

Nr. 184

Donnerstag den 9. August 1917

44. Jahrg.

Russische Stellungen bei Foklani erstürmt. In Flandern keine neuen Angriffe. — Liberia und China erklären den Krieg.

Diktator Kerenski.

Nach dem Absolutismus die Diktatur! Das ist das Gefühl des von seinen Regierenden gramlos mißhandelten und mißbrauchten russischen Volkes. Auf den Sturz des Kerenski-Regimes in den Märztagen folgte ein kurzer Freiheitsrausch, aus dem auch der Friede, die wirtschaftlichen und politischen Gesamtziele hervorgehen können, nicht die Verhinderung der neuen Regierungen eben so groß und unerschöpflich für Russland war, wie der imperialistisch-parlamentarische Größenwahn der gestürzten Regierung es gewesen ist. Gerade der Mann, der in der Duma am lautesten seine Stimme gegen den zarischen Imperialismus erhoben hat und den die Revolution zum Justizminister, dann zum Kriegsminister ernannte, Kerenski, wurde in der neuen Regierung angeordnet Führer der Arbeiterpartei im russischen Parlament, hat sich zu einem Diktator entwickelt, wie ihn die schlimmste Zeit des Absolutismus kaum gekannt hat.

Als Justizminister führte Kerenski gute Reformen ein. Dann aber glitt er immer mehr abwärts auf den schiefen Bahnen seiner Plebejokratie. Die imperialistisch gesinnten Minister der vorläufigen Regierung waren entfernt worden, der Arbeiter- und Soldatenrat sowie die Vertretung der Bauern setzten eine programmatische Erklärung der Regierung durch, wonach ein Friede ohne Annexionen und Entschädigungen und auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker geschlossen werden sollte. Kerenski wurde Kriegsminister. Was tat er aber, um jenen Programmen zur Durchführung zu helfen? Nichts, sondern im Gegenteil, er verrannte sich, ebenfalls auch insoweit englisch-amerikanischer Einflüsse, immer mehr in die Idee, der Hauptfeind der russischen Demokratie sei Deutschland und nicht die imperialistische Welt. Er ging und war folgte Kerenski hier den Bewegungen der Kriegsheer in London und Paris. Sein Zombierde mit Deutschland, in Wahrheit Fortsetzung des Kampfes als Verbündeter, in Wahrheit als Elfenland Englands und Frankreichs, bis der deutsche Militarismus zerstückelt sei! Dabei mußte Kerenski wohl wissen, daß wiederum deutlicher felerlich erkannt worden war, daß ein Friede nicht in die inneren Verhältnisse Russlands nicht eintritt. Aber Kerenski wollte eben den Krieg, und er setzte seinen Willen durch selbst bei der Weigerung der Arbeiter- und Soldatenräte. Freilich ist es ganz anders gekommen, als Kerenski dachte; die zu Anfang Juli begonnene neue russische Offensive hat sich in russische Mißereisungen und unersichtliche Rückschläge verwandelt. Kerenski hat nun zum neuen Vorstoß ausgereicht in Galizien zusammengebracht hatte, wo es sich doch um nichts als reiche Eroberungen fremden Gebietes handelte konnte.

Kerenski ist eine starke Persönlichkeit, das ist unbestreitbar, er wirkt hüben und auf die Massen durch seine Rednergabe, und vertritt es auch sonst, sich populär zu machen. Persönlich tritt er widerholt an die Front, um die Soldaten für seine Offensiven zu gewinnen. Als einfacher Soldat geteilt, erdicht er im Lager und hielt seine Reden. Aber schon als Kriegsminister zeigte Kerenski auch die Schwächen der Medaille. Er ist ein rücksichtsloser Gewaltmann, rücksichtslos fast noch als die Diener des Czaren. Überhaupt und Überflutet duldet dieser Gewaltmann nicht, sondern setzt ihnen feierlichst Gewalt entgegen. Das müßten die Soldaten erkennen, die nicht willenlos sich zu neuen Untertanen hinrichten lassen möchten, das müßten auch die politischen Gegner Kerenski erfahren. Kerenski's Gewaltmaßregel als Kriegsminister und der Verbund der neuen russischen Untertanen führten zu der letzten Gegenrevolution, die von unten aus den Reihen unzufriedener Soldaten und berümpelten Sozialisten kam, die man als „Marinisten“ bezeichnet. Kerenski unterdrückte die Gegenrevolution vorläufig, wenn auch der rechtlich vorhandene politische Rinnhof nicht damit verdrängt. Die Gegner Kerenski's wurden teils gefangen gesetzt, teils entlassen, vor die ihnen zugeordneten Schafotter zu entsetzen, vor die „demokratischen“ Regierung vielleicht zum Tode verurteilt zu werden.

Amputieren begann es aber, ohne daß die inneren Wirren nachließen und ohne daß die wirtschaftliche Lage sich besserte, an der galizischen Front immer schlimmer mit der Kriegslage für Russland zu werden. Als Antwort auf die Offensive des Deutschland und Österreich vernichteten sie, teilten die deutschen und österreichischen Truppen ihrerorts barde, vernichtende Schläge aus. Die Russenfront wurde durchbrochen, die Bukowina und Galizien vom Feinde geföhrt und der Angriff gegen die zurück-

zugeschoben Massen der geschlagenen Russen bis auf russisch-rumanisches Gebiet vorgezogen. Gewaltige Niederlagen mit fürchterlichen Verlusten, das ist es, was Kerenski's Wehrungslosensidee in Russland eingetragenen hat. Nach den letzten Petersburger Umwälzungen auch die letzten bürgerlichen Minister aus der russischen Regierung, Kerenski selbst nur Ministerpräsident geworden. Schon damals kam unter dem Einbruch der Niederlagen in Galizien im Verlauf der Ausschüsse der Arbeiter- und Soldatenräte und der Bauernvertreter in Petersburg zustande, Kerenski als „Kaiser des Vaterlandes“ mit der unumchränkten Diktatur zu befehlen.

Der „Demokrat“ Kerenski hat sich noch ein Weichen gezeigt und zuletzt gar Rombeide gepiekt, aber er ist doch nunmehr das geworden, was wohl von Anfang an das Ziel seines ehrgeizigen Strebens war. Die Angst vor dem völligen Zusammenbruch Russlands hat den Beschluß nicht nur der Kerenski Bindungs ergeben sozialistischen Parteien, sondern auch der bürgerlichen Parteien, insbesondere der doch durch Kerenski selbst politisch fast gestellten Kadetten geboren, Kerenski mit unumchränkter Vollmacht zu betrauen. Die Demission, die Kerenski eingereicht hatte und seine Abreise aus Petersburg waren natürlich nur eine schauhinneerliche Finte, darauf berechnet, der Weigerung seine Unentbehrlichkeit durch den Augen zu führen. Natürlich ist Kerenski sofort zurückgekehrt und hat die ihm angetragenen Vollmachten angenommen, als man ihn rief und seine Demission ablehnte.

Kerenski hat eine Proklamation erlassen, deren wichtigster Satz ist, daß er es in seiner Eigenschaft als Regierungschef für unannehmlich halte, eine Abweisung in der Ordnung und der Verteilung der Regierungsarbeit einzuführen. Mit anderen Worten: ihr anderen Minister habt nicht mehr zu sagen, ich, das Oberhaupt der Regierung, werde alles allein betreiben. Also die Diktatur, der verhärtete Absolutismus in schöner Form, das ist der vorläufige Abschlus der russischen Freiheitsbewegung Kerenski ist ganz der Mann dazu, den einen Diktator in Taten umzusetzen. Seine Taten als Kriegsminister, sein rücksichtsloses Vorgehen gegen alle, die nicht mit ihm den Krieg fortsetzen wollten, bürgen dafür, daß es an weiteren Grenzleistungen Kerenski nicht fehlen wird.

Aber glaubt Kerenski nicht Russland zu retten, das eine Willkürherrschaft die andere ablöst? Kerenski spricht in seiner Proklamation selber davon, daß eine weitere Niederlage und ein weiterer Verlust Russlands bevorsteht. Was findet er vor? Geheiligte Armeen, periterte militärische Jucht, die sich mit aller diktatorischer Strenge nicht wieder heitellen läßt, völligen Verfall der Finanzen und eine Atmosphäre dumpfen innerpolitischen Drucks, der sich leicht gegen die Person des Diktators selbst entladen könnte. Mit gebauchter Unvernunft muß man das Schicksal Russlands unter der Diktatur Kerenski's herfahren. Glück wird auch ein Kerenski dem unglücklichen Russland nicht mehr zu bringen vermögen.

Der Weltkrieg.

„Der Kronrat in Potsdam.“

Lond George hat abermals die Legende vom Kronrat in Potsdam aufgewickelt, trotzdem dortüberleitet es sich die Unwahrscheinlichkeit dieser „Erfindung“ festgesetzt worden ist. Die „Post“ erinnert nun daran, daß am 5. Juli 1914 nämlich, an dem Tage, an dem der Kronrat gelangt haben soll, Kaiser Wilhelm keine Potsdam und eine innerer Verfall hat. In dieser Hinsicht wird auch der herkömmliche Rückbezug Deutschlands nicht vorübergehen können, ohne zuzugeben, daß der Kaiser als Oberhaupt der größten Militärmacht der Welt, die den Krieg beschloßen haben soll, unmöglich an denselben Tage sein Land zu einer Erholungsreise verläßt, während dasheim die Vorbereitungen zu einem Kriege getroffen werden.

Der „Neuen Zürcher Ztg.“ zufolge berichtet „Daily Express“ aus New York: Es verlautet, daß in diplomatischen Kreisen Washingtons ein Bericht eingetroffen sei, wonach zwischen den

Verbündeten der Entente ein Gedankenaustausch über

Österreich

stattfindet, der binnen kurzem zu einer wichtigen Erklärung über die Friedensmöglichkeiten führen wird.

Kriegserklärung Chinas und Liberias.

Saas berichtet, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, aus Paris: Die Regierung der Republik Liberia erklärte Deutschland

den Krieg. Die deutschen Untertanen wurden alsbald verhaftet und an Bord eines Alliierten Kreuzers gebracht.

Saas meldet, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, aus Beijing: Der Präsident unterzeichnet am Donnerstag die vom Kabinett einmütig gefasste Entscheidung, wodurch Deutschland und Österreich-Ungarn der Krieg erklärt wird.

Doch auch China um den Krieg erklären würde, was nach dem letzten Ereignissen kaum noch auszufallen. Militärisch hat die chinesische Kriegserklärung wenig zu bedeuten. Dagegen ist es nicht zu unterschätzen, daß unsere Handelsbeziehungen im fernem Osten durch die chinesische Kriegserklärung auf das Schwerste geschädigt werden, und daß die großen in China festliegenden deutschen Kapitalien ernstlich bedroht sind. Auch mit der Beschloßnahme der zahlreichen in chinesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe muß man rechnen.

Nach Argentinien?

Saas berichtet aus New York: Wie ein Telegramm aus Buenos Aires meldet, hat die argentinische Regierung die mit den deutschen Geandten hinsichtlich des „Loro“ geführten Verhandlungen abgebrochen, da sie zu keinem genügenden Ergebnis geführt haben. Die Regierung richtete eine kategorische letzte Note an die deutsche Regierung, in der innerhalb einer angemessenen Frist eine endgültige Entscheidung gefordert wird.

Man wird die über New York an Saas gelangte Nachricht bis auf weiteres nicht ohne Vorbehalt aufnehmen dürfen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Unhaltende gemischte Ruhe in Flandern. — Neue Erfolge gegen die Franzosen.

Aus Berlin wird berichtet: Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Angriffsfront ziemlich ruhig. Auch das Artilleriefeuer ging über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wurde zu größerer Heftigkeit lediglich südlich Dünkirchen und an der Küste, wo es planmäßiger Charakter annahm.

Im Artois war das Artilleriefeuer vorübergehend bei Vos, Lens, Arras und Douai sehr heftiger. Während das französische Artilleriefeuer ungenügend war, wurde es erfolgreich durchgeführt. Am westlichen Fronten hielten am Morgen des 6. August Stoßtrupps ohne eigene Verluste nördlich der Vesca-Schlucht gefesselt und nachschießende Gewehre aus den französischen Gräben.

Westlich Reims wurde der Franzosen abermals ein Teil ihrer Eroberungen aus der April-Offensive entziffen. Am Morgen des 6. August hatten wir uns hart südlich des Aisne-Kanals in einem Kilometer breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße.

Das erbeutete Material war erheblich.

Weiterwärts der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerietätigkeit ruhig, besonders auf der Höhe 304 und dem Loren Mann. In der Gegend von Gemes wurde im Sandgraben eine stärkere französische Patrouille abgewiesen.

Englische Eingekleidete.

Nach Wasser berichten aus London schreibt der Militärkrieger der „Daily News“ über die Flandern-Schlacht: Die Frontveränderungen der ersten Tage sind durch die nachfolgenden Gegenstöße der Deutschen wieder so gut wie ausgelöscht. Diese Feststellung erscheint notwendig, um von dem englischen Volk übertriebene und grundlose Friedenshoffnungen fernzuhalten.

Damit ist in diesen Worten ausgedrückt, daß der riesenhafte Aufwand an Material in Flandern, das 24tägige Trommelfeuer und die ungeheuren Mannschafverluste von 100.000 Mann vergeblich gewesen sind. Schlimmer noch als feinerzeit in den Kämpfen bei Arras ist die britische Wiederlage in Flandern.

Die italienischen Kriegsbefehlshaber an der Westfront erschöpfen sich in Beschreibungen von den ungeheuren Schwereleistungen, welche Engländer und Franzosen angeteilt des unglücklichen Terrains, des höchsten Wetters und der Latz der Deutschen zu überwinden haben, um die wirt-

zigen erforderten Stellungen zu halten. Das wasserreiche Gedeich erlaubt keine Herstellung von unterirdischen Verteidigungswerten. Es müssen für die Artillerie entsprechende Schutzbauten hergestellt werden, die aber sofort von der deutschen Artillerie wieder zerstört werden. Es ist eine andre Penelope-Arbeit, sagt „Secolo“. Nur ein weiterer Versuch, der aber bei den jüdischen Meeres-Verbindungen nicht möglich ist, könnte Verleibung bringen. Die heilige Tätigkeit der deutschen Artillerie führt auf eine baldige große deutsche Gegenoffensive schließen.

Nach dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ ist Italien nur noch ein Trümmerteil. Die deutsche Artillerie hält die Stadt unter einem fortwährenden Beschuss, nachfolgend sind die behelfslos zusammenfallenden Verteidigungsanlagen für die Verbündeten unbenutzbar zu machen und ihre vorgeschobenen Truppen in ihren Stellungen zu isolieren.

Der Krieg mit Italien.

Bergelischer feindlicher Vorstoß.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht lautet: Auf dem italienischen Kanal südlich von Caposessa brach ein italienischer Vorstoß in unseren Gewässern aus; das feindliche Bataillon flüchtete in voller Eile. Am 3. August ließ gegen die Geflüchteten ein Seegefecht ausbrechen.

Eine andere Meldung dagegen besagt: An der Jonos-Front lebte die Artillerietätigkeit außerordentlich auf. Hauptächlich das Kräfteplateau war das Ziel der feindlichen Artillerie. — Österreichische Flieger warfen gestern Nacht auf die Bahnhöfe von Palazzo Bomben. Zahlreiche Treffer wurden festgestellt. Auch in Äkäten war die Geflüchteten-Tätigkeit lebhaft.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Weitere beträchtliche Fortschritte.

Im Osten stellen sich die Kämpfe zwischen Ostpreußen und Litauen an. Am 1. August sind die Verbündeten bei der Einschließung von Zucana an. Ein stark russischer Widerstand wurde nördlich der Wobau gebrochen und die Höhen nördlich der Front sowie die Höhe 888 nördlich der Wobau eingenommen. An der Wishtip wurde Lungeninsekten und die Linie der Verbündeten bis Poro voran geschoben. Der österreichisch-ungarische Bericht bestätigt den im gegnerischen Bericht genannten bemerkenswerten Erfolg bei Joci mit über 1300 Gefangenen und führt dann fort:

An der oberen Ruina schießten schwächere gegnerische Vorposten.

Auf dem Gassina-Bezirk errichtete sich der Feind abermals in der Richtung der Österr. Angriffe. Unsere tapferen Verteidiger waren ihm durch Gegenläufe und in erbittertem Handgemach zurück.

Während des Ghorod-Feldes begünstigten wir uns mehrere russischer Besatzungen jenseits der Grenze.

Unter Beschießung bei Guruchowere gelang bei Überwindung zäher feindlicher Widerstände weiterer Raum.

Im russischen Bericht heißt es: Südlich von Czernowitz erfasste der Feind vor allem in der Gegend des Seeres und des Szabadca-Lages die Offensiv- und unsere Truppen zurückdrängen. Die Dörfer Gholow, Gomena, Woloskine und Sobjischan sowie die Stadt Wobau sind vom Feinde besetzt. Versuche, den Feind in seinem Vorgehen in der Gegend nordwestlich Wobau aufzuhalten, hatten kein günstiges Ergebnis. In der Richtung Kämpfe richtete der Feind weiter vor. Infolge der Unzuverlässigkeit mehrerer unserer Abteilungen wurden wir gezwungen, ein wenig nach Osten zurückzuweichen. Der Feind ging bei Woloskine über das Meer bei Wishtip.

In der Bukowina

wurden außer Madach noch Sabikfalba, Soila und Warchina an Szabadca genommen. Unsere Truppen stehen vor den Toren der Stadt Szabadca und sind etwa einer Tagesmarch von der Stadt Szabadca entfernt.

Die Angriffe der Rumänen im Colinu-Tal verlieren merklich an Kraft.

Umfassende russische Vorkehrungen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, trifft die russische Seeresleitung umfassende Vorkehrungen, um den deutschen Feind im Vormarsch in einer vorbereiteten Stellung hinter der neuen Front zum Stehen zu bringen. An der neuen Stellung wird febril gearbeitet, um sie so weitestgehend wie möglich zu machen. Wichtigste werden die letzten Reserven in der russischen Hand noch beibehalten, und die in der Weiche geworfen werden sollen, herangezogen. Sogar von der Kaukasus-Front sind große Truppenmassen abgezogen, die nach der Südbreitfront beordert werden sollen.

Die letzte Kassenoffensive.

Ganz neuer aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterfront verlangte, wie die „Morning Post“ meldet, in einem Beschlusse die amtliche Bekanntschaft der Verluite bei der letzten Kassen-Offensive in Galizien und die Erklärung der provisorischen Regierung, daß die russische Heere nur zur Verteidigung russischer Bodens verwendet werden sollen.

Erklärliche Kassenoffensive.

Von unseren Feinden ist eine wie der andere! An Lust am Völkerverleib durch rohe Gemeinheiten an Gefangenen gibt keiner dem anderen was nach. Der Russe geht bei an anderer Sünde mit seinen Kulturbrüdern. Einer der vielen vorliegenden Berichte über schwere Kämpfe gegen die deutsche Artillerie seitens der Verbündeten hier wiederzugeben. Es handelt sich dabei um die übliche Aussage des Unteroffiziers T. vom Ersatz-Bataillon eines Infanterie-Regiments, die ohne die geringsten Widerstände die übliche Besetzung des Zeugnisses Nr. 31 und des Unteroffiziers B. D. findet.

Am 31. August 1916 begann um 11 Uhr vorm. bei Sembrin ein Angriff der Russen. Der Unteroffizier T. stand an der Schulterwehr des Grabens und beobachtete

mit dem Führer, Leutnant R. durch Ferngläser das Gelände. Als die Russen 300 Meter vom Graben entfernt waren, wurde vom Kompanieführer „Schützenfeuer“ befohlen. Während des Schießens lief es sich heraus, daß die Russen, die in dichten Massen herantamen, eine Schützlinie gefangener deutscher Soldaten vor sich brachten. Ein Irrtum war bei der Nähe der Linie und bei der Größe der Ferngläser gänzlich ausgeschlossen. Die gefangenen deutschen Soldaten waren vollständig feindlich ausgerichtet und von den hinter ihnen kommenden Russen heulend zu unterscheiden. Als die ersten Schiffe auf die Herantommenden fielen, warfen die deutschen Gefangenen sich auf die Erde und weigerten sich, weiter vorzugehen. Sie wurden aber von dem Russen gleichfalls emporgezerrt und durch Stiche mit dem aufgeschlängelten Seilengewebe weiter vortrieb. Es war selbstverständlich nicht zu vermeiden, daß durch das starke Schützenfeuer der Deutschen eine große Anzahl der gefangenen Landsleute getroffen wurde. Eine Feststellung, wie groß die Zahl dieser traurigen Opfer eines derart mit Füßen getretenen Kriegesrechtes gewesen ist, war nicht möglich, weil das Bataillon infolge Munitionsmangels sich in aller Ordnung etwa 1000 Meter zurückzog und erst nach einigen Wochen die aufgebogene Stellung im Sturm wieder nahm. Immerhin wird die Zahl der getöteten Deutschen von den drei Berichtserstattern auf einige 100 geschätzt!

Dies empörende Verbrechen mit deutschen Gefangenen darf uns bei dem auf derart tiefer Kulturlust lebenden russischen Volk nicht allzu sehr in Erstaunen setzen. Hören wir doch immer wieder von russischen Gefangenen, daß die Russen sogar hinter ihren eigenen Artilleriegeschützen und Mörsergeschützen aufstehen, um sie zum Vorwärtsgehen „anzufeuern“. Wir freuen uns aber, eins konstatieren zu können — unsere Feldgraben würden sich nie an solcher Feindschaft bergehen. So was liegt Gott sei Dank dem Deutschen nicht, und das ist es, was uns die feindseligen Zukunftsprognosen abt. Am Ende liegt immer der Bessere!

Vom Seekriege.

Drei neue Schiffverletzungen

wurden heute gemeldet.

U-Boot „U. 30“ freigegeben.

Das freigelaufene deutsche U-Boot „U. 30“ ist gestern morgen in Begleitung zweier niederländischer Torpedoboote von Maassuis in See gegangen.

Die Lage in Rußland.

Kerenkows neue Regierung.

Kerenski meldet aus Petersburg: Die Neubildung des Kabinetts ist erfolgt. Kerenki wurde Premierminister und übernahm auch das Kriegs- und Marine-Ministerium. Zur Seite stehen ihm Haininow für das Kriegsministerium und Lebedow für das Marine-Ministerium. Nestraffow wurde zum Vize-Präsidenten des Ministerrats und Finanzminister und Tschichigolow zum Minister des Äußeren ernannt. Andere Ernennungen werden noch mitgeteilt werden.

Gawas meldet aus Petersburg, daß alle Minister Kerenkows ihre Demission angeboten haben, um die Bildung des neuen Kabinetts zu erleichtern. Kerenki vornehmlich mit mehreren Persönlichkeiten, darunter auch mit Plechanow und dem Fürsten Kropotkin.

Die Diktatur auf dem weiteren Marsche.

Nach Schweizer Berichten aus London drückt „Morning Post“ aus Petersburg: Kerenki unterzeichnete ein Dekret, welches das ganze europäische Rußland in den Kriegszustand erklärt.

Die „Nationaltribüne“ erzählt, hat der neue Oberkommandierende der russischen Armee, General Kornilow, bei Todesstrafe alle Soldatenverfehlungen an der Front verboten.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der russische Ministerrat beschlossen, um den Unruhen, Streiks und Verhinderung auf den Eisenbahnen ein Ende zu machen, alle Eisenbahnenbeamten und Arbeiter zu militarisieren und sie wie die übrigen Soldaten dem Militärstrafgesetzbuch zu unterstellen.

Nach Moskau rußischer Kräfte über die Note Cardé: die sich aus Exzessiven, Unannehmlichkeiten, entworfen und unähnlich gemacht worden. Die Entwaffnung ging ohne Schwierigkeiten voran, da die Vereinigung unter dem Daud der Verhältnisse die Waffen freiwillig abliefern.

In Petersburg, Mostan, Kiew, Odessa und Kholm am Don ist mit der Bildung neuer russischer Militärbegonnen worden. Die Rekrutierung ist die gleiche wie die militärische Ausbildung. Die Militärbegonnen ausgebildet, bewaffnet und vereidigt.

Der „Times“ wird aus Petersburg unterm 5. August berichtet, daß Kerenki befohlen habe, Proski und Rumorahski wegen ihrer Mitschuld an den letzten Unruhen zu verhaften und abzuverhaften, der vor einiger Zeit verhaftet worden, wird wegen Veröffentlichung militärischer Geheimnisse verfolgt. General Gurko liegt unter der Anlage, mit dem ehemaligen Zaren Beweisspiel unterhalten zu haben.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Kaiser hat durch ein Hand-schreiben den Generalobersten von Konecz am Feld-marschall ernannt.

Frankreich. Nach Pariser Meldungen vom 6. August verlangt Clemenceau in Aussicht für auswärtige Angelegenheiten die Einsetzung einer Unterrichts-kommission zur Abschaffung der Maßnahmen des Staatsvertrages ohne Zustimmung der verantwortlichen Minister. — Nach Genfer Berichten aus Paris meldet die „Humanität“ die französische Sozialistenpartei der Kommer erklärte am 6. August ihren Austritt aus der Regierungsmehrheit.

England. Die englischen fremden englischen Blätter lassen erkennen, daß sie im Ausland verbreiteten

Berichte über die Rede Lloyd George's im Unterhaus am 1. August folgenden bedeutenden Satz unterbrachten: „Sollen sie mich zum Schluß sagen: Ich würde nicht so sehr wissen, daß jedes Mitglied dieses Hauses das Explosivmaterial gehabt hätte, das uns hier ist.“ Dieser mit Hör, hört! aufgenommenen Satz leitete den letzten Teil der Rede ein, in dem Lloyd George das Haus förmlich beschwört, nicht den radikalen Henderson zu verlangen, und Bescheidenheit auszuüben. Wenn wir anfangen, uns aufzuheben, und einen wertvollen Soldaten den anderen in die Arme werfen, die wir positiv Ziele kämpfen, dann werde ich wirklich an unserem Siege.“ — Ribot ist in London angekommen. Er hat mit den Mitgliedern des Kriegsministeriums verhandelt und wird heute der Konferenz der Alliierten beizuhaben.

Deutschland.

Der Kaiser hörte gestern vormittag den Generalstabschef und empfangt später Reichsmarschall Erzherzog Friedrich. Der Erzherzog war zur Präsidialfeier geladen, ebenso der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Soubeloh mit Gemahlin.

— Kaiser und Kaiserin. Der Kaiser empfing Dienstags nachmittags um 4½ Uhr im Schloß Bellevue den Reichstagskanzler und die neu ernannten Minister und Staatssekretäre. — Reichstagskanzler Dr. Michaelis wird am Mittwochabend in Begleitung des Reichstagskanzlers Dr. Helfferich wieder Berlin verlassen, um sich zunächst ins Hauptquartier zu begeben und von dort aus voraussichtlich seine Rundreise an den deutschen Fronten fortzusetzen.

Der Kaiser an den Reichstagspräsidenten. Auf das bei der Gedenkfeier im Reichstag am 4. August an den Kaiser abgelesene Jubiläumstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „E. Reichstagspräsident Kampf fähig, Hoherpollenstraße 5. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Jubiläumsgruß, mit dem bei der Gedenkfeier bei dem August 8. d. d. h. namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Kreise der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor drei Jahren in unerschütterlicher Weise aus der Tiefe der Volkssee herobrad und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges ant, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewahrt sich, wenn nach diesem langen unermüdeten Kampfe unter der Führung großer Feldherren unerschütterliche Herr geworden sind und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung in mannigfacher durchgehalten und so lebhaft erfolgreich gearbeitet wird, wie es mit beiden in dem treuen, zu neuem Leben erwiderten Dürren entgegengetreten ist. Im Geben und an die in drei Jahren Jahren bewährte und gelübte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und fähig innere Meinungsverschiedenheiten willig überwindend auszuweisen wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und eine sichere und glänzliche Zukunft verbürgt.“

Der König von Bulgarien in Württemberg. Der königliche Gefolge bestand aus dem Herzog von Württemberg, Kronprinz Dorothea und Prinz April von Bulgarien zum Befeld des Königs und der Königin von Württemberg im Schloß Friedrichshafen ein.

Staatssekretär A. D. Bernburg ist zurzeit im Kriegesamt damit beschäftigt, Vorschläge für eine Vereinfachung der Kriegsorganisation auszuarbeiten. Er soll damit bereits datenswerte Erfolge erzielt haben.

Das neugebildete preussische Staatsministerium trat gestern vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammen.

— Umzeichnungen für die scheidenden Minister. Den aus ihren Ämtern zurücktretenden preussischen Ministern Dr. Richter, Lott und Gollmann, von Schlegelmeier, Dr. Bernke und von Loebel sind huldvolle königliche Handschreiben zugegangen, in denen ihnen die Anerkennung und der Dank ihres königlichen Heran für die geleisteten Dienste ausgedrückt wurde. Es verdiente Beachtung, daß die Schreiben an von Schlegelmeier und Lott zu Folge die Möglichkeit weiterer Verwendung der beiden Schreiben offen lassen. Der „Reichsanzeiger“ gibt nachfolgende Ordensverleihungen bekannt: Staatssekretär Kraetzel erhielt den Verdienstorden der preussischen Krone, Staatssekretär Dr. Visca das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, Staatssekretär Zimmerman in den Roten Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, Unterstaatssekretär Dr. Richter den Roten Adlerorden I. Klasse.

— Landtagsabgeordnete beim Kaiser. Die Konferenz des Reichstagskanzlers mit den Fraktionsführern des Abgeordnetenhauses fand gestern in der Nachmittagsstunde fortgesetzt worden. Zunächst wurde namens der Sozialdemokratischen Fraktion der Abgeordnete Paul Fersch (Charlottenburg) empfangen. Der Reichskanzler unterhielt sich für längere Zeit mit ihm über die Wahlrechtsvorlage und erklärte, daß er sie bald einbringen werde. Nach dem sozialdemokratischen Vertreter wurde ein Mitglied der polnischen Fraktion empfangen. Da die Vertreter der übrigen Parteien mit dem Reichstagskanzler bereits konferenziert haben, dürfen diese Konferenzen mit dem geringen Empfang der Vertreter der beiden linken Fraktionen des Abgeordnetenhauses ihren Abschluß gefunden haben.

— Reichstagsabg. Begier im Anschluß des deutschen Bauernbundes. Nach der Reichst. Deutscher Bauernbundes ist der fortschrittliche Reichstagsabg. Begier mit einigen anderen fortschrittlichen Landwirten dem Ausschluß des deutschen Bauernbundes beigetreten. Alschief dieses fortschrittlichen Ausschusses wird dem Bauernbunde angeboten, die Verteilung einer gemeinsamen Broschüre, um die Gleichberechtigung des Bauernlandes durchzusetzen.

Das Marinekorps

im vergangenen Kriegsjahr.

Von Korvettenkapitän E. C. Schütze.

Das kleine, aber beachtenswerte Reich, das die Marine im Oktober 1914 sich eben in der flandrischen Küste zwischen Westfront und der holländischen Grenze begründet hat, wurde im dritten Kriegsjahr nicht nur heroisch verteidigt, sondern auch nach Land und See zu

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. Pa. 9/8, K. R. A. A. betreffend Versteigerung von Papiermüll- und Papierresten, erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden.
 Magdeburg, den 4. August 1917.
 Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps,
 F. v. Lyncker, General der Infanterie
 à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung

betreffend Brennholzversorgung.

Auszug aus der Bekanntmachung über die vorläufige Regelung der Brennholzversorgung vom 20. Juli 1917.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 6 der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 167) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung über die Verteilung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 198) wird bestimmt:

§§ 1 bis 3 ufm.

1. Die Händler, welche Brennholz in den Besitz eines Kommunalverbandes oder einer Gemeinde einführen oder von einem Erzeuger innerhalb des Bezirkes beziehen, sind auf Verlangen des Vorstandes des Kommunalverbandes, in Gemeinden von mehr als 10000 Einwohnern auf Verlangen des Gemeindevorstandes, verpflichtet, bis zu einem Drittel der bei ihnen lagernden und eingehenden Brennholze auf Verfügung dieser Behörde an halten und den von der Behörde bestimmten Verboten zu überlassen sowie die zur Übergabe erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

2. Die in Absatz 1 bezeichnete Behörde kann aus dieser Menge zur Befriedigung eines dringenden Verbrauchsbedürfnisses der Landwirtschaft, des Kleinverbrauchs oder der Haushaltungen Brennholze den Verbrauchern zuweisen.

3. Bei einem Händler, der für Verbraucher verschiedener Bezirke liefert, ist der für die gewerbliche Niederlassung des Händlers zuständige Gemeinde- oder Kommunalverbandesvorstand die vorkerbene angegebene Befugnisse aus. Er hat Befugnisse der Vorstände der anderen beteiligten Bezirke in demjenigen Verhältnis zu entsprechen, in welchem der Händler im Jahre 1916 an Verbraucher der beteiligten Bezirke geliefert hat. Im Streitfalle entscheidet der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

4. Diese Befugnisse beschränken sich nicht auf Brennholze, welche von den Händlern ausschließlich zur Versorgung an solche gewerbliche Verbraucher bezogen werden, die unter die in § 1 genannte Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. Juli 1917 fallen. Sie beschränken sich nicht auf Brennholze, die im Durchgangsverkehr auf Bahnhöfen und Umschlagplätzen lagern und eingehen.

§ 5 ufm.

1. Runderhandlungen gegen die §§ 1 und 2 und gegen die auf Grund des § 4 von den Vorständen der Gemeinden und Kommunalverbände getroffenen Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

2. Neben der Strafe kann auf Eingehung der Brennholze erkannt werden, auf die sich die Runderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob die dem Täter gehören oder nicht.

3. Diese Bestimmungen treten am Tage der Veröffentlichung in Kraft.
 Berlin, den 20. Juli 1917.
 Der Reichskommissar für die Kohlenversorgung,
 ges. Stuss.

Veröffentlichung!
 1. Die Händler, welche Brennholze im Kreise mit Ausnahme der Stadt Wittenberg einführen oder von einem Erzeuger innerhalb des Bezirkes beziehen, haben 1/2 der bei ihnen lagernden und eingehenden Brennholze zur Verfügung der Kreis-Kornstelle zu halten.

2. Sie haben zu diesem Zwecke der Kreis-Kornstelle, Kreis-haus Kleine Ritterstraße Nr. 16, Zimmer 9, sofort nach Eingang der Brennholze unter Vorlegung der Stadtdirekte, Lieferhefte ufm. persönlich oder schriftlich anzugeben:

a) welche Mengen und Arten sie in den Kreis eingeführt haben, getrennt nach: Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlen, Braunkohlenbriketts, Braunkohlenbriketts aller Art und Koks jeder Art.

3. Die Kreis-Kornstelle bestimmt in jedem einzelnen Falle, an welcher Stelle die in Anspruch genommenen Mengen abzuliefern sind.

4. Der Händler hat die zur Übergabe erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

5. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Brennholze, die von Verbrauchern des Kreises Wittenberg auf Grund eines von der Kreis-Kornstelle ausgesetzten Bezugsscheines unmittelbar von Erzeuger (mit Befehl von den Erben) bezogen werden.

Wittenberg, den 5. August 1917.
 Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
 S. W. v. Creone.

Palustrade mit Podium,
 passend für ein Orchester, ist zu verkaufen. Zu erf. in der Tischlerei Wilhelmstr. 6.

Schlafstellen offen
 Unter-Altenburg 23.
Eine Wohnung
 im Preise von 250-300 Mk. von ruhigen Leuten zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter S. O an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pianola-Piano
 noch neu, für den Ausnahmeverkauf von 1900 Mk. zu verkaufen. Sehr günstige Gelegenheit.
 B. Döll,
 Halle, Gr. Ulrichstr. 83/84.

Kümmel
 empfiehlt
 Emil Weidling,
 Fernstr. 469, Obere Breite Str. 19.

Kurzfristige Schweine-Versicherung
 von 1-6 Monaten zu mäßigen, festen Prämien schließt ab:
 „Halensia“
 Viehverversicherungs-Gesellschaft a. G.
 Halle a/S., Wilsdorfstr. 29,
 Tel. 6019.

Mit Rücksicht auf die seit einiger Zeit bestehende Unruhe der Schweinezüchter im Kreise Wittenberg empfiehlt sich schnellste Versicherungsabnahme.
 Vertreter und Inspektoren gegen angemessene Bezüge werden allerorts angekehrt.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps, von Lyncker.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen, von Segel.

Vorstehenden Anrufen machen wir mit dem Bemerkten ergehen bekannt, daß Geldspenden auch an die hiesige Kreisparisse Wittenberg, im Juli 1917.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz

Hochfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 9. August 1917 bei Mühlis, Hiesler Keller 1, nachmittags von 2-8 Uhr auf die Ordnungsnummern 1901-2000 2001-2100 statt. Ein Anpruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
 Wittenberg, den 8. August 1917. L. A. I. 185/17.
 Das hiesige Lebensmittelamt.



Wald walden sich das dritte Jahr des gewaltigen Krieges, den das Deutsche Volk, den die Welt erlebt.

Mit unbegrenztem Mut, zäher Ausdauer und Tapferkeit wehren unsere braven Truppen alle Anstürme des Feindes ab. Unangriff auf Angriff zerschellt an der festen, unüberwindlichen Mauer, die sie in heldenmütigem Kampfe bilden.

So sind Vaterland, Haus und Herd, Weib und Kind, nach wie vor, in sicherer Hut.

Unauslöschlichen Dank schuldet die Heimat dafür unseren tapfern, tagaus in schweren Kämpfen ringenden Helden und mehr als je gilt es jetzt, diese von allen deutschen Herzen tiefempfundenen Schuld reich und dankbar zu vergelten.

Unsere Mütter, Brüder, Schwestern an der Front haben im heißen, glühenden Kampfe sich deutsches Wesen und deutsches Gemüt treu bewahrt. Die Liebesgaben ist das erste Zeichen, das zu ihren Herzen spricht, sie erfrischt und mit der teureren langensüchtigen Heimat innig verbindet. Darum müssen wir unseren wackeren Kämpfern Liebesgaben senden.

Vornehmlich sind erwünscht:

- Holentzger, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnpflege.
- Niederbüchsen, Gipsbüchsen, Brustbeutel, Geldbörsen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Briefstiftchen, Taschenmesser, Taschenrechner, elektrische Lampen, Grabschrauben, Gabeln, Messer, Büchsenöffner, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kanntabak, kurze u. lange Tabakstiefeln, Zigarrenstängel, Kartenpfeife, Taschenmesser, Fruchtkörbe, alkoholfreie Getränke, eingemachte und eingedörrte Früchte, Nektar, Wein, leichte, unverfälschte Bandweine, Cefekoff (gut u. neu), Unterhaltungsfilme (Schach, Dame, Palma usw.).

Unter den jetzigen Verhältnissen ist es im allgemeinen aber für den Einzelnen nicht ratsam, die Liebesgaben selbst zu beschaffen und zu verschicken; ich bitte daher nach Benehmen mit Kreisamtsleiter, um des Selbstankommens u. Generalquartiermeisters auf Beschaffung von Liebesgaben zu spenden und dieses zu über-

Geld

Die Gammelfeststellen der Vereinigungen vom Roten Kreuz, für das Zentralamt des Deutschen Vereins vom Roten Kreuz; dessen Schatzmeisterliste, die Königlich Seehandlungshauptkasse Berlin, Marktgrafenstraße 38, und alle Reichsbankkonten,

für den Vaterländischen Frauenverein (Hauptverein): das Bankhaus S. B. Krause & Co. Berlin, Leipzigerstraße 45,

für jeden Provinzialverein vom Roten Kreuz; dessen Schatzmeisterliste;

Die Gammelfeststellen der Ritterorden, für den Johanniterorden:

die Kasse des Johanniterordens Berlin, Schöneberger-Ufer 19 und die Provinzialgenossenschaften des Ordens;

für die Rheinisch-Westfälische Malier-Genossenschaft: Westfälischer Bankverein und Malter Genossenschaft zu Münster i. W., Salsstraße 14/16, Rheinische Volksbank zu Köln a. Rh., Sülzontgenstraße und Malter Genossenschaft zu Düsseldorf, Weckerstr. 9, Eriehofe Volksbank zu Trier, Städtische Sparkasse zu Geldern;

für den Verein der Schlesischen Malter-Ritter: der Schlesische Bankverein zu Breslau, Albrechtstraße, die Westfälische Bankverein der Schlesischen Volksbank zu Breslau, Querstr. Nr. 44, die Deutsche Bank zu Berlin, Weidenstraße;

die in jedem Korpsbezirk am Sitze des stellvertretenden Generalkommandos errichteten Abnahmestellen für freiwillige Liebesgaben (Verzeichnis dieser hängt bei jedem Wohnort am Schalter aus);

das Zentraldepot für Liebesgaben des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege zu Berlin, Hardenbergstraße 29 a-e, Deutsche Bank, Depotkassette R.

Wie schon früher, wird etwaigen Sonderbestimmungen der Expedier nach Möglichkeit bei der Verwendung Rechnung getragen werden.

3 St. Berlin, den 8. Juli 1917.
 Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege.

Die Erfahrungsberichte der Kriegszeit haben gezeigt, daß wir auf die feste Opferbereitschaft der Einwohner der Provinz Sachsen in jedem Falle uns sehr verlassen können. So hoffen wir denn, daß in jedem der vorstehende Anrufen reichen Erfolg haben und die Gabe-freudigkeit sich aufs Neue bewähren wird.

Der stellvertretende Kommandierende General der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Sachsen, von Segel.

Vorstehenden Anrufen machen wir mit dem Bemerkten ergehen bekannt, daß Geldspenden auch an die hiesige Kreisparisse Wittenberg, im Juli 1917.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz

Tivoli-Theater

Direktion Arthur Doehant.
 Donnerstag den 9. August,
 abends 8 Uhr:
 Benefiz für Eva Henckel-Dechant
 Zum 1. Male!
 Novität
 Durchschlagender Erfolg!

Hohheit tanzt Walzer.

Operette in 3 Akten
 von Leo Usher.
 Drehbuch:
 Landsturmkapelle IV/81 Halle.
 Operettenrevue.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.
 Programm von
 Donnerstag bis Sonntag
 Unsere Marine. Aktuell.
 Gies-Wage. Kriegsschau.
 Daniel Genterichs Liebesabenteuer. Humoreske.

Menschen, die den Weg verloren.

Drama in 4 Akten, in der Hauptrolle Erich Kaiser-Tsh.

Birli, die Försterstochter.

Drama in 8 Akten.

Zeddy's Badeabenteuer.

Lustspiel in 2 Akten.
 Sonntag von 3-5 Uhr
 Jugend-Vorstellung.

Großer Wareschrank

zu verkaufen.
 Hofmann, Lindenstr. 17, 2. Et.

Achtung!

Laufe für alte
 molleene Strumpfabfälle
 1/2 1,55 Mk., für Lumpen und
 Metalle höchste Preise.

Frau Irmisch, Johanniskstr. 16 p.
 Bitte genau auf die Nummer zu achten.

Wir suchen zum sofortigen
 Eintritt zur Bewachung der
 Kriegsgefangenen

Miltschwachtleute.

Beunaer Kohlenwerke.

Zuberläß. Bierfahrer,

guter Bierwürter, für Stadt
 gesucht
 Ober-Burgstr. 9.

Saubere Aufwartung

für Vormittagsstunden bei hohem
 Gehalt sofort gesucht. Wo? sagt
 die Exped. d. Bl.

Unabhängige saubere Fran

zum Stützenspülen
 gesucht
 Ober-Burgstr. 9.

Frau als Aufwartung

für einige Stunden des Vormittags
 gesucht
 Gallestr. 9. part.

Saubere Aufwartung

für einige Vormittagsstunden.
 Frau Wagner, Markt 25.

1 Portemonnaie mit Inhalt

verloren. Abzugeben gegen gute
 Belohnung. b. Seltenebrantant Wirtz.
 Bergstr. ein Bekom.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Aug. Ein in der Einbu...
† Halle, 7. Aug. Von der Universität...
† Halle, 7. Aug. Die Ab...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Altenburg, 7. Aug. In einer...

manns Friedrich Bönick hier, ist zum Offizier-Steuer...
** Papierbrüder. Als guter Erlag für Dreimonat...
** Gut fein untesse Obel. Durch den Genuß anreize...
** Erneuerung im Gedächtnis. Vom 15. August d. J...
** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

wägungen heraus sei die Friedensresolution im Reich...
** Infolletheater. Der Wilhelmsbrück-Alend, der die...

† Halle, 7. Aug. Bei einem Gewitter...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...

** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

** Infolletheater. Der Wilhelmsbrück-Alend, der die...

† Halle, 7. Aug. Bei einem Gewitter...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...

** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

** Infolletheater. Der Wilhelmsbrück-Alend, der die...

† Halle, 7. Aug. Bei einem Gewitter...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...

** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

** Infolletheater. Der Wilhelmsbrück-Alend, der die...

† Halle, 7. Aug. Bei einem Gewitter...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...

** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

** Infolletheater. Der Wilhelmsbrück-Alend, der die...

† Halle, 7. Aug. Bei einem Gewitter...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...

** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

** Infolletheater. Der Wilhelmsbrück-Alend, der die...

† Halle, 7. Aug. Bei einem Gewitter...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...

** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

** Infolletheater. Der Wilhelmsbrück-Alend, der die...

† Halle, 7. Aug. Bei einem Gewitter...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...

** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

Städtische Verorgung mit Lebensmitteln und Genuß.
Es sind in der Einwohnerzahl wiederholt darüber...

† Halle, 7. Aug. Bei einem Gewitter...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...
† Halle, 7. Aug. Die Auf...

** Sännen die Wägen...
** Die Sänschlachtungen im Winter 1917/18. Es it...

Merseburger Korrespondent.

Gratisbeilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Literarischen — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilagszeile oder deren Raum 20 Pf. im Halbjahre 50 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachzahlungen 20 Pf. mehr. Nachzahlungen ohne Bestim-
mung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags,
—: Geschäftsstelle: Delgube 9. —:

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk. durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährig 3,60 Mk.; durch andere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Nr. 184

Donnerstag den 9. August 1917

44. Jahrg.

Russische Stellungen bei Fokiani erstürmt. In Flandern keine neuen Angriffe. — Liberia und China erklären den Krieg.

Diktator Kerenski.

Nach dem Absolutismus die Diktatur! Das ist das Schicksal des von seinen Regierenden granatig mißhandelten und mißbrauchten russischen Volkes. Auf den Sturz des Zarenregimes in den Märztagen folgte ein kurzer Freiheitsrausch, aus dem auch der Friede, die wirtschaftliche und politische Genugtuung Rußlands hätten hervorgehen können, wenn nicht die Revolution der neuen Regierenden eben so groß und unerbittlich für Rußland wäre, wie der imperialistisch-parlamentarische Größenwahn der getriebenen Zarenregierung es gewesen ist. Gerade der Mann, der in der Duma am lautesten seine Stimme gegen den zarischen Imperialismus erhoben hat und den die Revolution zum Justizminister, dann zum Kriegsminister und endlich zum Vizepräsidenten machte, Kerenski, der sozialistisch angehauchte Führer der Arbeiterpartei im russischen Parlament, hat sich zu einem Diktator entwickelt, wie ihn die schlimmste Zeit des Absolutismus kaum gegeben hat.

Als Justizminister führte Kerenski gute Reformen ein. Dann aber glitt er immer mehr abwärts auf den schiefen Bahn seiner Plebejokratie. Die imperialistisch gebliebenen Minister der vorläufigen Regierung waren entfernt worden, der Arbeiter- und Soldatenrat sowie die Vertretung der Bauern setzten eine programmatische Erklärung der Regierung durch, wonach ein Friede ohne Annexionen und Entschädigungen und auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker geschlossen werden sollte. Kerenski wurde Kriegsminister. Was tat er aber, um jenen Programm zur Durchführung zu helfen? Nichts, sondern im Gegenteil, er verrante sich, ebenfalls auch insoweit englisch-amerikanischer Einfüßlungen, immer mehr in die Idee, der Hauptfeind der russischen Demokratie sei Deutschland mit seinem Militarismus. Ganz und gar folgte Kerenski hier den Bewegungen der Kriegsheer in London und Paris. Kein Wunderfriede mit Deutschland, sondern Fortsetzung des Kampfes als Verbündeter, in Wahrheit als Sklave Englands und Frankreichs, bis der deutsche Militarismus zertrümmert sei! Dabei mußte Kerenski doch wissen, daß wiederholt bewiesenermaßen festgestellt worden war, Deutschland werde sich in die inneren Verhältnisse Rußlands nicht einmischen. Aber Kerenski wollte eben den Krieg, und er setzte seinen Willen durch selbst bei der Weigerung der Diktator Kerenski.



hinteren Massen der geschlagenen Russen bis auf russisch-rumänisches Gebiet vorgezogen. Gewaltige Niederlagen mit fürchterlichen Verlusten, das ist es, was Kerenski, Weirungssoffiziere Rußland eingetragen hat. Nach den letzten Bolschewiker Unruhen lebten auch die letzten bürgerlichen Minister aus der russischen Regierung. Kerenski selbst war Ministerpräsident geworden. Schon damals kam unter dem Einbruch der Niederlagen in Galizien im Beschluß der Ausschüsse der Arbeiter- und Soldatenräte und der Bauernvertreter in Petersburg zustande, Kerenski als „Reiner des Vaterlandes“ mit der unumchränkten Diktatur zu beauftragen.

Der „Demokrat“ Kerenski hat sich noch ein Weichen gezeigt und zulegt noch Romdie gespielt, aber er ist doch nunmehr das geworden, was wohl von Anfang an das Ziel seines ehrgeizigen Strebens war. Die Angst vor dem völligen Zusammenbruch Rußlands hat den Beschluß nicht nur der Kerenski Bindung ergeben sozialistischen Parteien, sondern auch der bürgerlichen Parteien, insbesondere der doch durch Kerenski selbst politisch fast gestellten Kadetten geboren, Kerenski mit unumchränkter Vollmacht zu betrauen. Die Demission, die Kerenski eingereicht hatte und seine Absicht aus Petersburg waren natürlich nur eine schaukelnde Finte, darauf berechnet, der Weirung seine Unentweglichkeit, er will nur Augen zu führen. Natürlich ist Kerenski sofort zurückgekehrt und hat die ihm angetragenen Vollmachten angenommen, als man ihn rief und seine Demission ablehnte.

Kerenski hat eine Proklamation erlassen, deren wichtigster Satz ist, daß er es in seiner Eigenschaft als Regierungschef nicht für unvernünftig halte, eine Intervention in der Ordnung und der Verteilung der Regierungsgeschäfte einzuführen. Mit anderen Worten: ihr anderen Minister habt nichts mehr zu sagen, ich, das Oberhaupt der Regierung, werde alles allein betreiben. Also die Diktatur, der verächtliche Absolutismus in schönster Form, das ist der vorläufige Beschluß der russischen Freiheitsbewegung Kerenski ist ganz der Mann dazu, den Namen Diktator in Rußland anzuhängen. Seine Taten als Kriegsminister, sein rücksichtsloses Vorgehen gegen alle, die nicht mit ihm den Krieg fortsetzen wollten, bürgen dafür, daß es an weiteren Grenzfällen Kerenski nicht fehlen wird.

Aber glaubt Kerenski nicht Rußland zu retten, daß eine Willkürherrschaft die andere ablöst? Kerenski spricht in seiner Proklamation selber davon, daß eine weitere Niederlage und eine weitere Vertiefung des Rußlands in den Krieg findet er vor? Geheiligte Armeen, zerstörte militärische Macht, die sich mit aller Diktatorischer Strenge nicht wieder herstellen läßt, völliger Verfall der Finanzen und eine Atmosphäre dumpfen innerpolitischen Drucks, der sich leicht gegen die Verlogen des Diktators selbst entladen könnte. Mit gebanntem Aufmerksamkeit muß man das Schicksal Rußlands unter der Diktatur Kerenski verfolgen. Glück wird auch ein Kerenski dem unglücklichen Rußland nicht mehr zu bringen vermögen.

Der Weltkrieg.

„Der Kronrat in Potsdam.“

London George hat abermals die Legende vom Kronrat in Potsdam aufgeführt, trotzdem deutschseits oftmals die Unwahrheit dieser „Times“-Erfindung festgestellt worden ist. Die „Post“ erinnert nun daran, daß am 5. Juli 1914 nämlich, an dem Tage, an dem der Kronrat gefügt haben soll, Kaiser Wilhelm seine Potsdamreise eine unangelegene hat. In dieser Tatsache wird auch der hartnäckigste Verehrer Deutschlands nicht vorübergehen können, ohne zuzugeben, daß der Kaiser als Oberhaupt der größten Militärmacht der Welt, die den Krieg beschließen haben soll, unmöglich an demselben Tage kein Land zu einer Erholungsreise verläßt, während daheim die Vorbereitungen zu einem Kriege getroffen werden.

Der „Neuen Zürcher Ztg.“ zufolge berichtet „Daily Express“ aus New York: Es verlautet, daß in diplomatischen Kreisen Washington ein Bericht eingetroffen sei, wonach zwischen den

Verbündeten der Entente ein Gedankenanstausch über

Streichern stattfindet, der binnen kurzem zu einer wichtigen Erklärung über die Friedensmöglichkeiten führen wird.

Kriegserklärung Chinas und Liberias.

Saons berichtet, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, aus Paris: Die Regierung der Republik Liberia erklärte Deutschland

den Krieg. Die deutschen Untertanen wurden alsbald verhaftet und an Bord eines Alliierten Kreuzers gebracht.

Saons meldet, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, aus Peking: Der Präsident unterzeichnete am Donnerstag die vom Kabinett einmütig gefasste Entscheidung, wodurch Deutschland und Österreich-Ungarn der Krieg erklärt wird.

Daß auch China um den Krieg erklären würde, war nach den letzten Ereignissen kaum noch anzuschließen. Wichtig ist, daß die chinesische Kriegserklärung wenig zu bedeuten. Dagegen ist es nicht zu unterschätzen, daß andere Handelsbeziehungen im fernen Osten durch die chinesische Kriegserklärung auf das Schwere geschädigt werden, und daß die großen in China festliegenden deutschen Kapitalien ernstlich bedroht sind. Auch mit der Beschlagnahme der zahlreichen in chinesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe muß man rechnen.

Nach Argentinien?

Saons berichtet aus New York: Wie ein Telegramm aus Buenos Aires meldet, hat die argentinische Regierung die mit den deutschen Gesandten hinsichtlich des „Toro“ geführten Verhandlungen abgebrochen, da sie zu keinem genügenden Ergebnis geführt haben. Die Regierung richtete eine kategorische letzte Note an die deutsche Regierung, in der innerhalb einer angemessenen Frist eine endgültige Entscheidung gefordert wird.

Man wird die über New York an Saons gelangte Nachricht bis zu weiteres nicht ohne Vorbehalt aufnehmen dürfen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Unhaltende ziemliche Ruhe in Flandern. — Neue Erfolge gegen die Franzosen.

Aus Berlin wird berichtet: Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Angriffsfront ziemlich ruhig. Auch das Artilleriefeuer ging über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wuchs zu größerer Heftigkeit lediglich südlich Dünkirchen und an der Küste, wo es planmäßiger Charakter annahm.

Im Artois war das Artilleriefeuer vorübergehend bei Voos, Lens, Marcourt und Drocourt heftiger. Weibens Artillerieunternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt. An der Westfront hielten am Morgen des 6. August Stoßtrupps ohne eigene Verluste nördlich der Vescey-Schlucht Gesangene und Maschinengewehre aus den französischen Gräben.

Westlich Reims wurde der Franzosen abermals ein Teil ihrer Eroberungen aus der April-Offensive entzogen. Am Morgen des 6. August festten wir uns hart südlich des Aisne-Kanals in einem Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße.

Das erbeutete Material war erheblich. Beiderseits der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerietätigkeit reger, besonders auf der Höhe 304 und dem Laten Mann. In der Gegend von Esnes wurde ein Handgranatenausschlag eine stärkere französische Patrouille abgewiesen.

Englische Eingeklandnisse.

Nach Wasser Berichten aus London schreibt der Militärkritiker der „Daily News“ über die Flandern-Schlacht: Die Frontveränderungen der ersten Tage sind durch die nachfolgenden Gegenstöße der Deutschen wieder so gut wie ausgeglichen. Diese Feststellung erscheint notwendig, um von dem englischen Volk übertriebene und grundlose Friedenshoffnungen fernzuhalten.

Damit ist in diesen Worten ausgedrückt, daß der riesenhafte Aufwand an Material in Flandern, das 24 tägige Trommelfeuer und die ungeheuren Mannschafteinverluste vollkommen vergeblich gewesen sind. Schlimmer noch als immerzu in den Kämpfen bei Arras ist die britische Wiederlage in Flandern.

Die italienischen Kriegsbefehlshaber an der Westfront erschöpfen sich in Behauptungen von den ungeheuren Schwereleistungen, welche Engländer und Franzosen angedacht des ungünstigen Zeiteins, des höchsten Wetters und der Lässigkeit der Deutschen zu überwinden haben, um die west-